

Saul Friedländer

Ein Genozid wie jeder andere?

Ende 1943 dechiffrierten die Engländer Meldungen des SS-Offiziers Hermann Höfle nach Berlin. Er war ein leitender Funktionär der Judenvernichtung in den Lagern der «Aktion Reinhardt» und fasste die bis dahin in vier Lagern erreichten Zahlen zusammen: Lublin-Majdanek: 24733, Belzec: 434508, Sobibor: 101370, Treblinka: 713555, insgesamt: 1274166. Himmler hatte diese Ergebnisse angefordert. Sie waren Teil eines Berichts, der vom Chefstatistiker der SS erstellt und Hitler vorgelegt wurde, wahrscheinlich zu dessen 54. Geburtstag. Natürlich enthielten die Zahlen für 1943 nicht die eine Million Juden, die bis Kriegsende in Auschwitz ermordet wurden, ebenso wenig die in der Sowjetunion, dem Baltikum, Polen oder Kroatien durch Massenerschießungen oder bei den Todesmärschen in den letzten Kriegsmonaten getöteten Men-

schen. Die 394 000 ungarischen Juden, die im Frühjahr 1944 in nur wenigen Wochen ermordet wurden, sind in der Zahl für Auschwitz enthalten. Diese Vernichtungsaktion war so schnell und massiv, dass die Krematorien überlastet waren und Leichenhaufen in offenen Gruben im ganzen Lager verbrannt werden mussten.

Diese kurze Erinnerung an einige Fakten soll in keiner Weise einen makabren und dummen Vergleich zwischen den Opfern verschiedener Völkermorde anstoßen. Selbst bei den schrecklichsten Massenmorden stirbt jedes Opfer für sich, das Leiden jedes einzelnen Menschen ist unvergleichbar, und der kollektive Tod der Ermordeten, seien es Tutsi, Armenier, Kambodschaner, sowjetische Opfer des Stalinismus, Hereros, Kongolesen oder Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle und sowjetische Gefangene im NS-beherrschten Europa ist zugleich einzigartig für jeden Menschen und als Massenvernichtung ähnlich. *Der Unterschied liegt im historischen Kontext des jeweiligen Genozids. In diesem Sinne – und nur in diesem – ist der Holocaust besonders und tatsächlich präzedenzlos.*

Im Folgenden werde ich zunächst kurz auf einige Aspekte der historischen Besonderheit des Holocaust eingehen und dann auf einige Fragen der gegenwärtigen Debatte über den Holocaust als koloniales Projekt, eine

Theorie, die heutzutage von einigen Vertretern des Postkolonialismus formuliert wird.

I.

Historiker des Nationalsozialismus haben unterschiedliche Auffassungen über die innere Dynamik des Regimes vertreten, die von seiner antijüdischen Ideologie zu den antijüdischen Maßnahmen der ersten Jahre und dann zur «Endlösung der Judenfrage», der völligen Vernichtung aller Juden im deutschen Machtbereich, führte. Sie stimmen aber in den Grundzügen über die ideologischen Prämissen überein. Das ganze 19. Jahrhundert über konstruierte die rassistisch-völkische Ideologie in Deutschland einen totalen Gegensatz zwischen arisch und jüdisch. Eine besonders aggressive Variante, die von dem Engländer und Wahldeutschen Houston Stewart Chamberlain entwickelt wurde, sah in der Gegnerschaft von Arier und Jude einen Kampf auf Leben und Tod. Diese apokalyptische Vision der Zukunft des arischen Menschen wurde von dem Journalisten Dietrich Eckart an Adolf Hitler weitergegeben, der sie zum Mittelpunkt seiner Weltanschauung machte. Für Hitler war der Jude das Böse an sich, das zersetzende Element aller Völker; der Sieg des Juden werde den Tod